



nach Paris erhaltet: Am 12. Mai entstand ein Streit zwischen spanischen Soldaten, und zwar eingeborenen Militeuten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und einem afrikanischen Schützen, der keine Waffen trug. Dieser wurde niedergeschlagen. Ein Zuaneneregent, der Verleibhaber des in der Nähe befindlichen Hofens, der herbeigerufen wurde, kam allein ohne Waffen, um den Streit zu schlichten. Die Militeute wichen zurück, legten sich hinter eine Mauer in den Hinterhalt und schoßen. Sie trafen einen spanischen Skorpalar und einen französischen Schützen. Ein Skorpalar und vier Juaven, die zur Hilfe eilten, empfingen ebenfalls das Feuer der Militeute. Der Skorpalar und zwei Mann ertrübten dieses und töteten einen der Militeute. — Weiter wird gemeldet: Paris, 15. Mai. Die im Mitterteil des Auswärtigen eingegangenen Berichte über den Zwischenfall in Casablanca berühren sich sehr unangenehm. Man weiß, daß von französischer Seite in Madrid darauf hingewiesen wurde, wie schlecht sich die Eingeborenen um Rif, welche Spanien für die Kolonialrechte einstelle, mit den afrikanischen Stämmen in Casablanca vertragen würden, da erstere an ein famerobisches Verhalten bei deszipulierten Sabaten gegenüber kaum zu gewöhnen seien. Spanien konnte aber keine andere Mannschäft stellen. Zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid finden Verhandlungen statt, um von Spanien die Zurückziehung der Militeute und ihre Ersetzung durch spanische andere Soldaten zu erreichen.

Madrid, 15. Mai. Der spanische Botschafter in Madrid erklärte, der Vorfall in Casablanca sei ohne Bedeutung. Einer eigenartigen Ansicht über die Ursache des Konflikts hat der Kriegsminister Ausdruck gegeben. Er glaubt nämlich, daß es sich hierbei um einen Streit zwischen wahrscheinlich betrunkenen Begnern handele. Ministerpräsident Marti ist der Meinung, der Zwischenfall werde die heftigen Beziehungen beider Staaten in keiner Weise beeinträchtigen.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus erkannte am Mittwoch nach längerer Debatte über den Antrag des Grafen Kolowrat, betreffend Erhöhung des Landwehretretenfontingens, mit 280 gegen 136 Stimmen auf Fringulität. Darauf begann das Haus die merkwürdige Sitzung des Fringulitätstages.

**England.** Der englische Botschafter in Paris hat heute erklärt einem Interviueur der „Daily Mail“, er schähe die Zahl der Soldaten, die sich für die Territorialarmee wieder anwerben ließen, gegenwärtig auf etwa 40 Prozent und habe die Zuversicht, daß er, sofern nicht in der Haltung des Landes gegenüber seinem Plane eine große Änderung eintrete, in nicht ferner Zeit die ganze Truppenabteilung werde. Salbans in Ostindien. Die Territorialarmee dürfte sobald kaum vollständig werden, als der Minister antwortet. Nach allem, was man bisher vernommen, wollen die Leuten, die früher als „volunteers“ Soldat geblieben haben, von einem Eintritt in die Territorialarmee durchweg nur wenig wissen. — über die Behauptung ausmärdiger Blätter, daß Großbritannien eine Zentralkonferenz zur Begrenzung der internationalen Konkurrenz, erwidert das Außenministerium, daß dieses Gericht wahrscheinlich durch die Einladungen entstanden sei, in denen die britische Regierung die großen Seemächte ersucht hat, Sachverständige nach London zu schicken, um vor englischer Gesandtschaft über die Errichtung des auf der Haager Konferenz vorgeschlagenen internationalen Fringulitätstages sowie mit dem Zweck, zusammenfassende Angaben zu erheben, aus einer Konferenz wegen der Begrenzung der Wüstungen ist keine Rede. Und die Zeit für die vorgeschlagene Zusammenkunft in London ist noch nicht festgelegt; doch nimmt man an, daß sie im Herbst stattfinden werde.

**Türkei.** Ein neues englisches Blaubuch über die Ereignisse in Mazedonien ist am Mittwoch erschienen. Es bezieht sich auf den Zeitraum vom 28. Januar 1907 bis zum 18. April 1908 und behandelt ausschließlich die Bewegungen der Banden, ihre Verbrechen und die Vorstellungen, die von Zeit zu Zeit durch die großbritannische Regierung bei den Mächten erhoben worden sind. Ein Brief des Generalconsuls Lamb an den Gesandtschaftsträger in Konstantinopel, datiert Salomiti, 20. März 1908 gibt eine monatliche Aufzählung der Verbrechen und anderen Verbrechen. Danach hat die Befehlshaber des Jahres ein Verzeichnis der anderen Monate herab, aber der Januar 1908 übertrifft den Februar des letzten Jahres um das Doppelte. Generalconsul Lamb sagt weiter, daß die bulgarischen Komitees im Distrikt Kofortia wieder eine bemerkenswerte Tätigkeit zu zeigen anfangen. Die von Bulgaren an Mazedonien verübten Verbrechen setzten indessen eine beträchtliche Abnahme. Es seien bei ihnen infolge von Meinungsverschiedenheiten der Bandenführer abgetrennt worden. Zeichen von Desorganisation vorhanden. Die Griechen hätten sich hauptsächlich durch die Zügelung von Vieh in Ägypten und die Ermordung zweier alten Frauen und zweier kleiner bemerkbar gemacht. Die wallachischen Organisationen seien wieder ruhig. Die Serben hätten die Reihe ihrer Verbrechen nur um eine bemerkenswerte Minderzahl vermehrt. Es schiene jedoch Grund zu der Annahme vorhanden zu sein, daß diese Reihe nur eine zufällige und zeitweilige sei.

**Australien.** Die Konferenz der Premierminister der Australischen Staaten lebte den Vorschlag der Bundesregierung, daß diese die Staatsschulden übernehmen solle, ab, sofern nicht folgende Bedingungen erfüllt würden: 1. Die Staaten sollen für sich einen festen Betrag zusätzlich eines nachteilsmäßigen Anteils an etwaigen Verrechnungen aus den Zinsen und indirekten Steuern erhalten. 2. Die Staaten sollen allein, ohne Einmischung des vorgeschlagenen Finanzrates, über die Aufnahme von Anleihen entscheiden. 3. Von der Gesamtsumme der einzelnen Staaten soll der Wert derjenigen Vermögensstücke in Abzug gebracht werden, welche die Staaten der Bundesregierung überlassen haben.

**Ostasien.** Die Spannung zwischen Japan und China vergrößert sich zusehens. Japan lehnte es neuerdings ab, Chinas Vorschlag, betreffend eine Änderung in der ablehnenden Haltung Japans gegenüber dem Bau der Eisenbahn von Sin-min-tun nach So-tu-fun, in Erwägung zu ziehen. Die Ablehnung bezieht sich insbesondere auf den Vorschlag, eine Entfremdung festzusetzen, außerhalb deren der Bau einer Parallellinie zur süd-mandchurischen Eisenbahn gestattet sei sollte.

**Nordamerika.** Am 2. Mai ist zu Washington die Konvention, betreffend ein obligatorisches Schiedsgericht zwischen Schweden und Nordamerika unterzeichnet worden. Diese Konvention stimmt mit der zwischen Schweden-Norwegen und den Vereinigten Staaten

am 20. Januar 1905 unterzeichneten, jedoch nicht ratifizierten Schiedsgerichts-Konvention überein.

**Südamerika.** Das Blatt „Nacion“ meldet, daß die argentinische Regierung den Plan der Erbauung von großen Panzerkreuzern aufgegeben habe. Das neue Schiffsbauprogramm, das den Amerikanern unterbreitet werden soll, werde den Verkauf von zwanzig Torpedobootsgeleitern mit einem Wert von drei Millionen Pfund Sterling, sowie von unterirdischen Minen und Geschützen im Betrage von zwei Millionen Pfund Sterling umfassen. Das ursprüngliche Programm sah einen Kostenaufwand von insgesamt 8 Mill. Pfund Sterling vor.

### Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Das Kaiserpaar ist am Donnerstag früh 3.49 Uhr aus Straßburg mit Sonderzug nach Wiesbaden abgereist. Auf der Fahrt hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. Die Ankunft in Wiesbaden erfolgte um 12 Uhr 45 Min. mittags bei schönem, trockenem Wetter. Das Kaiserpaar fuhr in offenem Auto durch die neue Kaiserstraße und die festlich dekorierte Wilhelmstraße, von dem zahlreichen, internationalen Publikum durch lebhaften Zuruf begrüßt, direkt zum Schloß, auf welchem die Kaiserstandarte gehißt wurde. Die Fahnenkompagnie des 80. Infanterie-Regiments brachte sofort die Fahnen zum Schloß, von dessen Balkon der Kaiser den Karabernachschuß abnahm. Abends wohnte das Kaiserpaar der Aufführung von Lauffs poetischen Festspiels „Gottergang“ bei. Das Theater war mit Gairlanden und frischen Blumen reich geschmückt. Im Publikum bemerkte man die Intendanten vieler anderer Bühnen sowie zahlreiche Künstler und Schriftsteller. Intendant von Muzenberger geleitete beide Majestäten, die in große Hofloge. Das Publikum begrüßte das Kaiserpaar mit Hochrufen, worauf sich die Majestäten, nach allen Seiten dankend, verneigten. Nach der Vorstellung dachte der Kaiser an einem Bierabend beim Intendanten v. Muzenberger in den Räumen des Theaters zu teilzunehmen.

(Das Kronprinzenpaar) wird seine Reise nach Schloßbiten erst heute abend antreten.

— Reichsstatthalter Fürst von Bülow empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter in St. Petersburg, Grafen von Pourtales und den mecklenburg-schwedischen Gesandten in Berlin, Freiherrn von Brandenstein, sowie den italienischen Botschafter Ranja.

— (Staatssekretär v. Schoen) ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Der Staatssekretär, der zurzeit im Schloßhans bei Verdesgaden wohnt, hat bei einer Partie vom Brandstopp nach Königsee infolge Ausgleitens eine Knöchelverrenkung am Fuß erlitten. Herr v. Schoen mußte von der Unfallstelle mittels eines primitiven Bauernwägelchens zu Tal und von hier nach Schloßhans gebracht werden. Die Verletzung des Staatssekretärs ist unbedeutend und dürfte in 8—14 Tagen geheilt sein.

— (Der Staatssekretär Dernburg) nahm am Mittwoch abend in London an dem Jahresbanquet des Zentralvereins der Bankiers teil. Kriegsminister Baldane hielt auf dem Bankett eine Rede, in der er seine Freude über die Anwesenheit Dernburgs ausdrückte, der nach Südwestafrika gehe, um britische Einrichtungen zu studieren. Dernburg sei herzlich willkommen, und die britische Regierung hoffe, mit ihren langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet dem Staatssekretär eine fleine Unterstützung gewähren zu können, indem sie ihm das Material aller kolonialer Zivilisation zeige, das wert sei, gesehen zu werden.

— (Zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen) wird nunnmehr auch in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ erklärt, es sei in Berlin nichts davon bekannt, daß Deutschland einen Schiedsvertrag abgelehnt habe. Die Verhandlungen seien keineswegs abgebrochen, sondern gingen weiter.

(Das Kammergericht) in Sachen des Fürsten Guleuburg. Das Kammergericht hat nunnmehr die Gründe bekanntgegeben, aus denen es zu einer Ablehnung des Antrages gelangt ist, Fürst Guleuburg gegen Stellung einer Bürgschaft von einer halben Million Mark aus der Haft zu entlassen. Das Kammergericht ist, wie der „B. V. A.“ hört, in seiner Begründung noch weiter gegangen als alle Vorinstanzen: Oberstaatsanwalt, Untersuchungsrichter und Beschlußkammer. Es nimmt sowohl Nichtvertrauen als Kollisionsgefahr als vorliegend an und ist somit in keinem Punkte der Verteidigung gefolgt. Diese hatte bekanntlich bezüglich einer Klacht auf die Unmöglichkeit ihrer Ausführung wegen des förmlichen Zustandes des Fürsten und wegen der bestehenden Auslieferungswerte verwiesen, auch eine Kollisionsgefahr für ausgeschlossen erachtet, da eine Verschleierung des Tatbestandes in dem jetzigen Stadium der Untersuchung nicht mehr zu befürchten sei. — Der auf der Heimreise befindliche Graf Kuno v. Moltke, der während der Verhandlung gegen Harden vor dem Reichsgericht hier anwesend sein wird, hat sich einem Vertreter des Courrier Egypten gegenüber dahin ausgesprochen, daß er über die Verhaftung des Fürsten

Guleuburg, seines Jugendfreundes, höchst konterniert sei und sich überhaupt erst in die Wendung hineinbegeben müsse. Vor seiner Ankunft in Deutschland könne er jedoch in keiner Weise zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen, auch sehe er voraus, daß diese unglückliche Angelegenheit in seiner Sache gegen Harden zur Sprache kommen werde.

### Gerichtsverhandlungen.

— Die Strafkammer zu Elberfeld verurteilte den Stationswärter Broders der Schwabebahn, der am 1. April den Zusammenstoß zweier Schwabebahnzüge in Remden durch Vernachlässigung der Dienstvorschriften herbeiführte, zu sechs Wochen Gefängnis. Der mitangeklagte Wagenführer wurde mangels genügenden Beweises freigesprochen.

— In dem Prozeß gegen den Grafen v. Franzenberg ist Donnerstag nachmittag das Urteil durch das Obergerichtsgericht des III. Armeekorps gefällt worden. Es lautet: Auf die Berufung des Angeklagten wird das freigesprochene Urteil insofern aufgehoben, als der Angeklagte wegen Mordverleumdung bestraft. Der Angeklagte wird von der Anklage der Mordverleumdung freigesprochen. Wegen der Beleidigung wird der Angeklagte zu einer Geldstrafe von dreihundert Mark verurteilt. Auch während der Verhandlung der Urteilsbegündung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

### Vermischtes.

\* (Zum Einsturz der Göttinger Musikhalle) berichtet die „Berl. Vol.-Mtg.“, daß nach Niederlegung der beschädigten Mauern die Trümmerstätte unüberbitt bis zum gerichtlichen Untersuchungsbefehl nicht zur Besichtigung trifft der Reaktionspräsident aus Vögnitz ein. Der Breslauer Magistrat sandte ein Beileidstelegramm. Die Schwerverletzten befinden sich bereits außer Lebensgefahr. — Die Stadt hat für die Witwen der bei dem Einsturz der Halle verunglückten fünf Studierende je 300 Mark zur Verringerung ihrer augenblicklichen Notlage in Berlin ausgesetzt. Lebendig begraben. Vermutlich ist der alte Frau die brennende Petroleumlampe ungeschaffen, denn diese lag neben ihr zertrümmert in der Nähe auf dem Fußboden. Die Flammen hatten die Kleider der Frau Schmidt ergriffen und ihr Brandwunden am ganzen Körper beigebracht. Die Leiche wurde der Polizei übergeben. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Es war an dem Fußboden, als Flammen und Rauch, sowie Markierung der Frau und Stützgerüst der folgenden Säulen beobachtet alarmierten und eine Rettung nicht mehr möglich war.

\* (Große Unterstöße auf russischen Bahnen), wobei es sich um Objekte von großem Wert handelt, wird wieder einmal am Tageslicht gekommen. Die Feuer durch die ein Moskauer Großindustrieller seiner kompromittiert ist, wird aus Petersburg berichtet: Auf der Nikolai-Bahn sind enorme Diebstähle entdeckt worden. Bei zahlreichen Angestellten der Bahn in Ostkaukasus wurden Hausdinge vorgefunden, ebenso bei dem Moskauer Millionär Krasnow. Wie festgestellt wurde, sind durch seine Agenten ganze Waggon vollgepackten Silbers für seine Fabriken geliefert. Krasnow hat Angestellte der Bahn durch große Summen bestochen und Lieferungslisten fälschen lassen.

\* (Ein preussischer Orden abgelehnt.) Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Weiskirchner hat den preussischen Kronenorden dritter Klasse mit der Begründung zurückgewiesen, daß diese Auszeichnung nicht seinem Range entsprechend ist. Die Weiskirchner hat die preussische Verleumdung nicht gefürchtet, daß die Vorschläge für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

\* (Als Verzweiflung zum Vatermörder geworden.) In Woronesch (Rußland) schoß ein 11-jähriger Sohn seine Vater nieder. Der Vater schlug den Sohn täglich in unerträglicher Weise, bis der Junge sich einen Messer besorgte und die unglückliche Tat vollbrachte. (Seine 10-jährige Schwester) als Führer von Landdampfern hat der Führer des Schnellzuges „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Kippers, am Dienstag von Bremen angetreten.

\* (Feuersbrunst.) In Oberndorf bei Weigl brach Donnerstag früh, wie aus Innsbruck gemeldet wird, aus unbekanntem Ursache Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Wind sich rasch ausbreitete. Bis mittags waren sechs Häuser und die Kirche niedergebrannt. Es besteht große Gefahr, daß das Feuer noch weiter um sich greift.

\* (Die Aufnahme von Gittern) für die Strecke Gufino-Smolensk und darüber hinaus hat nach amtlicher Meldung aus Bromberg, die Moskauer-Breiter Bahn von Moskau ab wieder aufgenommen, auch darauf zurückgeführt, daß die Vorschläge für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

\* (Der Magistrat von München) hat die Errichtung eines Krenatoriums auf dem Müllengraben Friedhof zum Zwecke der Überlieferung an den Feuerbestattungsverein München beschlossen. Die Stellungnahme der königlichen Behörden, die in dieser Sache noch nicht befragt wurden, wird in Spannung erwartet.

(Ein furchtbares Verbrechen) ist in Olsch entdeckt worden. Die 16-jährige aus Eschwege gebürtige Margarete Häfker, die in Olsch zum 1. April in Stellung war und seitdem verschunden ist, wurde Dienstag nachmittag in der Traue gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen überfallen, vergewaltigt und in die Traue geworfen wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Von seinen Geschwister) gefangen gehalten. In Hingensdorf (Sachsen) ist seit 1902 die 50-jährige alte Frau Fräulein, das in der Stadt als Hausmutter verstorben ist, von seinen Geschwister gefangen gehalten worden. Es soll sich um eine große Erblichkeitsangelegenheit handeln. Die Entdeckung erfolgte bei der Auslieferung eines Nachbarlandes, das an den dunklen Raum führt, in dem die Frau färglich verpflegt wurde und schmachten mußte.



# In hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen

empfehle nur letzte Neuheiten in grossstädtischen, reichen Sortimenten als:

**Bordürenstoffe** für Blusen und Kleider-  
Höcke 95/130 breit von 6<sup>00</sup> bis 1<sup>00</sup>  
**Composeés** kariert und uni 100/120 breit von 5<sup>50</sup> bis 2<sup>50</sup>  
**Karos mit Streifen** in neuesten Mustern 100/120 breit von 4<sup>00</sup> bis 1<sup>25</sup>  
**Blusenstoffe u. Kinder-Schotten** 90/120 3<sup>00</sup> bis 0<sup>60</sup>

**Alpaccas, Mohairs u. Eoliennes** 6<sup>00</sup> bis 1<sup>25</sup>  
in Anti-Streifen 100/125 breit von 6<sup>00</sup> bis 1<sup>25</sup>  
**Costümes u. Rockstoffe** in engl. Mustern u. □, 130  
breit, von 5.50 bis 1.10  
**Satintache, Cheviot, Serges, Chevrous**  
in nur bewährten Qualitäten 95/120 breit von 5.00 bis 0.90  
70/80 breit 3.00 bis 0.75  
**Englische Sport-Flanelle für Blusen** 3.00 bis 0.75

**Weit unter Preis:**

Ein Posten Damen-Kostüme, bessere Genres, 15 Mk.  
Ein Posten Damen-Pal-tots, bessere Genres, 10 Mk.  
Ein Posten Damen-Höcke, fußfrei, englisch, 6-8,25 Mk.  
Ein Posten Damen-Staub-Mäntel 8,-, 5,- bis 3,75 Mk.

Jch bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11.



**Germania**  
ist der Name  
derjenigen  
**Fahrräder**

welche seit Jahren einen Welttruf  
genossen.

Bisheriger Versand: 550000.  
Seidel & Naumann, Dresden.

**Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“**

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.

**Modernste Damenhüte**  
von 2,50 Mk. an,

**reizende Backfischhüte**

von 1 Mk. an,

**Kinderhüte**

von 50 Pfg. an.

**B. Pulvermacher, nur kl. Ritterstr. 12.**

Pfingstbestellungen erbitte baldigst.

**Persil**

das beste existierende Waschmittel dessen  
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-  
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine  
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, lürchten  
manche Hausfrauen, daß Persil der

**Wäsche**

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen  
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch  
von der absoluten Unschädlichkeit dieses  
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind  
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die  
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

nach der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.



Wir haben einen frischen Transport

**dänische Pferde**

erhalten in leichtem und schwerem Schlag  
und stehen solche bei uns zum Verkauf.

**Gebr. Strehl,**  
Jnh. Rudolf u. Max Strehl.

Nur echte  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
Garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Augenleiden halber

**Ausverkauf**

wegen Auflösung des Geschäftes. Zum Verkauf kommen zu weiter bedeutend zurück-  
gelegten Preisen:

Garnierte Damen- und  
Kinderhüte,  
Mädchenmützen,  
Knabenmützen,  
weisse farbige,  
schwarze Strümpfe,  
weisse, schwarze und  
farbige Handschuhe,

Schleier,  
Blumen, Ranken,  
seidene Bänder,  
Korsetts,  
Herren- Strickjacken,  
Kragen, Manschetten,  
Schlipse,  
Waden-Strümpfchen,

Knöpfe,  
Besätze,  
Zwirnknöpfe,  
Kopftücher,  
Stickgarne,  
Unterjackchen,  
Waschhöschen,  
Korsetthöschen etc.

Eine gut erhaltene Strickmaschine u. 1 Posten fester Lagerkartons.  
Der Verkauf findet in der I. Etage statt.

**Moritz Schirmer.**

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Der mecklenburgische Landtag) wählte eine Kommission von 36 Mitgliedern zur weiteren Beratung des Verfassungsentwurfs. Die Verhandlungen der Kommission sind vertraulich.

Das sächsische Wahlrechtskompromiß wird von der liberalen Presse des Landes durchweg scharf verurteilt. Am lebhaftesten gehen die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ dagegen zu Felde, die sonst einen recht gemäßigten Liberalismus vertreten. Sie schreiben: „Dieses Kompromiß ist ungerecht und unsozial in höchsten Grade. Es privilegiert den Besitz in einer Weise, die Tausende von Staatsbürgern aus dem politischen Leben ausschließt.“

„Eine Anerkennung der durch das Reichsvereinsgesetz geschaffenen Verbesserung findet sich auch in der sozialdemokratischen „Altenburger Volkszeitung“. Sie triumphiert in ihrer Nummer vom 13. Mai: „Nach vier Tagen wird nicht mehr strafbar sein, was bis heute strafbar gewesen ist.“

„Nur zielbewusstes Bier und Seltenerwasser, das ist jetzt die Lösung.“ Die organisierte Arbeiterschaft Berlins und Umgegend wird von sozialdemokratischer Seite aufgefordert, die Kontrolle der Bier-, Mineralwasser- und Desinfektionsanstalten in bezug auf ihre Organisationszugehörigkeit streng durchzuführen.

Militärisches.

Deutschland. Die neue Uniform der Leibgarden des Regiments, zusammen 3 Offizieren und 60 Mann, angelegt worden. Sie ist aus leichten, grauen Tuch gefertigt und darf nur im Hauptdienst getragen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. Mai. Heute vormittag kam in dem Arbeiterhaufe des hiesigen Gutes Ginnrich ein Stubenbrand aus, der bald wieder gelöscht wurde.

Halle, 15. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Provinzialvereins Sachsen für Mittelschullehrer findet nächsten Sonntag den 17. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, im hiesigen Katscheller Saal statt.

ordnung noch folgende Punkte: Jahres- und Klassenbericht, Vorstandswahl und Mitteilungen über Mittelschulangelegenheiten aus den verschiedenen Orten des Provinzialbereichs.

Torgau, 15. Mai. Der seit einer Reihe von Jahren angestrebte Bau einer Eisenbahn von Torgau nach Belgern wird nunmehr in Kürze in Angriff genommen werden, nachdem die königliche Eisenbahndirektion Halle jetzt einige technische Beamte im hiesigen Gemeindebezirk zur Fertigstellung der Vorarbeiten örtliche Messungen vornehmen läßt.

Nordhausen, 13. Mai. Im Nachbarorte Garsbach wollte gestern der Regierungsräsident Freiherr von der Rede aus Merseburg und wählte den Platz aus für das geplante Kaiser-Friedrich-Denkmal. Dann beichtigte er den aus dem 15. Jahrhundert stammenden Diözesan-Turm, dessen Erhaltung er der Gemeinde empfahl.

Wernigerode, 15. Mai. Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen gedankt am 18. und 19. Mai in unseren Mauern sein Jahresfest abzuhalten. Am Montag den 18., nachmittags 5 Uhr, folgte nach einer Begrüßung durch den ersten Bürgermeister Gelling der Festgottesdienst in der St. Sylvesterkirche; Festprediger: Generalsuperintendent Jacob Bißberg.

Erfurt, 15. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, gestern früh nach 6 Uhr, als man an der Wehlfahrtstraße gelegenen Neubau der hiesigen Oberrealschule. Die Tagesarbeit hatte eben begonnen, als auf das Gerüst der zweiten Etage, auf dem hiesigen Mauer standen, eine Leiter gefallen kam.

Drettenworbis, 14. Mai. Auf noch unauferklärte Weise blickt gestern um Mitternacht hier aus dem Gehöft (frühere Ziegelei) der Witwe Pflüger Feuer aus, das sehr schnell um sich griff.

Vom Eichsfelde, 15. Mai. Das 4jährige Söhnchen eines Landwirts in Hohenandersen, das auf dem Hofe an der Ackergeräten gespielt hatte, wurde von einer schweren eisernen Egge, welche umfiel, erdrückt. Die im Garten beschäftigte Mutter konnte das Kind nur noch als Leiche unter der Egge hervorholen.

Dübertadt, 15. Mai. Ein Schmalhüden war mit der Wartung eines 5 Monate alten Knaben beauftragt. Infolge von Unachtsamkeit stürzte der Kleine mit dem Kinderwagen, in dem er lag, die Treppe hinunter. Dabei erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß es starb.

Leipzig, 15. Mai. Die verhaftete Wirtschaftlerin Minna Döll gestand, dem Buchhändler Giebeler gemeinschaftlich mit dem verhafteten Buchdrucker Schmidt vergiftet zu haben.

Dresden, 14. Mai. Als heute nachmittags 3 Uhr auf dem St. Paulifriedhof die Beerdigung der drei bei dem Einsturz der Götzinger Musikhalle verunglückten Stuffedamen erfolgte, stürzte das Grab auf einer Seite ein. Die Feuerleitung mußte abgebrochen und die Särge in die Halle zurückgebracht werden.

# Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Mai 1908.

**Auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln** hat sich nachträglich die Abfahrtszeit eines Zuges geändert. Der Zug, der die Station Merseburg 8.40 Uhr abends verlassen soll, fährt bereits 8.30 Uhr hier ab. Demnach ändern sich auch die Abfahrtszeiten der andern Stationen. In der heutigen Nummer veröffentlicht wir daher nochmals den abgeänderten Fahrplanfahrplan und in einigen Tagen den größeren Fahrplan-Ansatz.

**Vom Bekanntmachung des königlichen Landrats** in M. R. ist im Monat April der Gutsbesitzer Franz Dose zum zweiten Schöppen der Gemeinde Göhlisch wiedergewählt und befristet worden. Außerdem sind in der nachgenannten Gemeinden neugewählt, vereidigt und befristet worden: der Landwirt Bernhard Kellermann zum Ortsrichter der Gemeinde Göhlisch, der Gutsbesitzer Albert Weglich zum Ortsrichter der Gemeinde Gursdorf, der Kaufmann Carl Wedau zum ersten Schöppen der Gemeinde Passendorf, der Gutsbesitzer Otto Hoffmann in Rodden zum Erstschoppen der Gemeinde Rodden.

**Maikäfer** scheinen in diesem Jahre selten zu sein. Zu unserer Redaktionsstube ist wenigstens noch keiner geflogen und auf unseren Spaziergängen haben wir auch noch keinen bemerkt. Die frühe Witterung ist ihrer Entwidlung nicht günstig gewesen, außerdem haben wir diesmal kein Flugjahr, das bekanntlich nur alle vier Jahre eintritt, was dann aber stellenweise mit einer unheimlichen Fülle der lieben Tierchen zu beschenken pflegt. Die liebe Jugend und die Hühner vermögen sie mit Schmerzen, aber der Gärtner und Landmann freuen sich über ihr Ausbleiben. Um Missverständnissen vorzubeugen, erklären wir aber ausdrücklich, daß wir mit Dingen nicht die Bitte an unsere jugendlichen Leser haben richten wollen, uns Redaktionsmaikäfer zuzuschicken. Der schweren Redaktionsarbeit ist das Summen und Brummen nicht gerade zuträglich. Das letztere besorgen wir übrigens, soweit es nötig ist, selbst.

**Spargel.** Als unser Herrgott am dritten Schöpfungstage aus der noch lauchten Erde Gras, Kraut und fruchtbare Bäume hervorgerufen hat, da war es des Morgens in guter Laune. Es war ja Frühling, wo nur Hypochroden ihr brunniges, misshapiges Wesen deutehalten können. Allen anderen Wesen geht da das Herz auf, sie sind frohlich und vergnügt, und da sollte es der liebe Gott nicht auch gewesen sein? Allerdings im Laufe des Tages muß er sich geärgert haben, sonst hätte er nicht noch Giftpflanzen, Disteln und Dornen wachsen lassen. Des Morgens aber war er sicherlich noch gut gemutet, und er beschloß, seinen, damals allerdings noch nicht vorhandenden Menschenkindern etwas besonders gutes zu schenken. Da ließ er den Spargel ausschicken, die erste und bestschmeckende von all den schier zahllosen Gemüsesorten, mit denen er den Tisch der zivilisierten Menschen bedacht hat. Und wir müssen ihm für diesen Hochgenuß von Herzen dankbar sein, denn mit Spargel ist doch kein anderes Gemüse zu vergleichen. In fingerbreiten Stangen, mit Butter oder holländischer Sauce, mit Sülzchen, Junge oder Dammelschiffchen, in Stücken geschnitten in der Suppe, oder als Salat mit Essig und Öl, immer ist er ein Gemüß, den selbst der verdienstlichste Feinschmecker nicht verachtet. Wer aber nichtessend ist, oder es zu werden fürchtet, für den gibt es nichts besseres als Spargel. Leider ist er immer noch viel zu teuer, so daß weniger bemittelte Familien sich ein kleines Spargelgericht höchstens einmal am Sonntag leisten können. Und zumal in diesem Jahre, wo alles in der Entwicklung so weit zurück geblieben ist, ist auch der Spargel noch nicht in der Fülle wie früher auf unseren Märkten zu finden. Wenn aber anhaltend warmes Wetter eintritt, dann wird er das Versäumte hoffentlich nachholen.

**Im Restaurant „Deutscher Kaiser“** zu Weichenfels findet nächsten Sonntag eine Vortrags-Ausstellung des Nordostthüringer Gau es zur Festlegung der Gebietsgrenzen beim Gauwiesfeld in Lauchstedt statt. Gleichzeitig soll die aus 10 Mann bestehende Musterriege, welche der Gau für das Deutsche Linnseum in Frankfurt a. M. zusammengestellt hat, einer Beurteilung unterzogen werden.

**Am Donnerstag** früh gegen 9 Uhr wurde ein Fremder, der vermutlich der königlichen Regierung einen Besuch zugebracht hatte, in der Nähe der Schloßwache von Krämpfen befallen. Die Mannschaften der Wache leisteten sofort Hilfe und brachten den Kranken in die Wachtstube, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholt.

**In unserer Nähe** wurden wieder einige interessante mineralogische Funde im Feuerstein gemacht. Durch vorichtiges Aufschlagen gelang es, zwei verschiedene Seigel von 25 und 8 Millimeter Durchmesser freizulegen. Diese Gattung zählt eine Umnege der verschiedensten Arten. Die Funde haben sich vorzüglich erhalten und zeigen deutlich das Aufere, die Stacheln usw. dieser einfingigen Lebewesen. Sie

entstammen der Kreideformation und sind mit den Riesmaßen zu uns hereinwandert. Die Fundstücke liegen einige Tage in unserer Redaktion zur Ansicht aus.

**Vestolen** wurde am Donnerstag auf der Fahrt von Mücheln nach Merseburg im Eisenbahnabteil ein Fräulein Neukirch aus St. Micheln von einem mitfahrenden Fremden. Der Bursche, ein Arbeiter und erleichterte sie um ihre Portemonnaie mit Inhalt. Die Beschlagnahme wurde aber dem Diebstahl und sorgte dafür, daß der Spähbote in Merseburg von der Polizei verhaftet wurde. Diese führte ihn dem Amtsgerichtsgefängnis zu.

**Das nächste Musikonzert** wird am kommenden Sonntag im Schloßgarten abgehalten. Beginn 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags. Das Programm hierzu lautet: 1. Deutschlands Heldenhymne. Marsch v. Biagetti. 2. Ouvertüre z. Op. „Belciner Lust“ v. B. Linke. 3. Finales a. d. Op. „Maritana“ v. Wallace. 4. Noch sind die Tage der Rosen v. Baumgartner. 5. Wir finden Soldat. Charakterstück v. Eisenberg. 6. Vola. Italienische Serenade v. Friedemann.

## Die Wüstung Hohendorf?

Zu der in letzter Zeit vielumstrittenen Frage, ob die Wüstung Hohendorf auf dem Gelände des rechten Saaleufers zu suchen ist, sei es geteilt, und noch andere Beweise zu bringen, die zwar nicht aus Urkunden usw., wohl aber aus Bodenforschungen stammen und dahin resultieren, daß linksseitig auf dem Höhen Gelände eine Wüstung liegt.

1. Vor mehr als 16 Jahren wurden in der nahe bei Wemanns Gut (jetzt Herrn Staabrat Eichhorn gehörig) gelegenen, zu diesem gehörigen Kiesgrube drei menschliche Skelette gefunden. Die Knochen und Verletzungen an den Schädeln und Armtmochen zeigten an, daß der Tod Genatigkeitsgefahr, oben weiter und nach dem Boden zu war. Den Befunden und Schädelformen nach waren es männliche ausgewachsene Personen und handelte es sich der Lage und kleinen Eisenbefunden nach scheinbar um frühgeschichtliche christliche Grabstätten.

2. Lange Jahre wurde in dieser Kiesgrube wenig gearbeitet, bis derselben im Jahre 1904 zum Bau der neuen Beton-Saalebrücke wieder eine größere Menge Kies entnommen wurde. Dabei fanden sich in Wüstungsböden (die von Eichenholzfeuerung berührt) liegend: zerbrochene Eisengeräte, zahlreiche große Töpfe, behauene Bruchsteine usw. Die Masse, aus denen die Töpfe hergestellt waren, bestand aus einem hellgrauen zementartigen Material, das klingend hart gebrannt und sehr dünnwandig (2 bis 4 Millimeter) ist. Die Gefäße sind sämtlich auf der Drehscheibe hergestellt, oben weiter und nach dem Boden zu stark verengt. Die Bau-Art ist in seinen Wert „Die Geschichte der Töpferei“, Tafel II, schöne Abbildungen derartiger Gefäße. Als Verzierung gehen außen um die fast bauchigen Gefäße einfach nebeneinander laufende erhabene Linien, die von unten nach oben steigende Stiche oder Schmitze zeigen. Statt der Glasglanz besitzen diese Gefäße die feine feingraue bis rötlichgelbe, feine, gleichmäßig schimmernde Oberfläche. Den vorliegenden Forschungen nach entstammen sie der frühgeschichtlichen Periode (1200 bis 1400) und werden daher als volkstümlich „Mönchstöpfe“ genannt.

3. Zahlreich wurden über große Bruchsteinplatten auf dem Acker neben der betr. Kiesgrube ausgelegt; sie waren zum bebauen und bürsten von Grundmauern herab. Nachgrabungen ergaben, daß dies Erdreich hier nicht gewaschen waren und auch nicht als Mutter von sogenannten Steinfindergärten zu betrachten sind.

Es ergibt sich somit aus diesen Funden, daß hier eine Siedelung am linksseitigen Uferstande gefunden hat und diese wohl die geäußerte Wüstung Hohendorf sein kann. Am ganzen Steiler der Saale hin bis zur Schloßauer Grenze ist keine frühgeschichtliche Siedlung weiter nachweisbar. Wohl aber fanden sich in tieferen Erdstättchen bei und umher der genannten Wüstung im Laufe vieler Jahre interessante Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Es waren sowohl Stein-, Hocker-, wie auch Brandgräber, ferner zahlreiche Steinhammer, Bronzenadeln, Knochengeräte und römische Glasfunde, die Kunde davon geben, daß lange Jahrtausende vorher die Saaleuferzone in allen den Naturgegebenen Wohlstand genoss. Die nahe Saale und ihre Nebenflüsse mögen wohl als bequeme Verkehrswege für die verschiedensten Völker gebildet und auch die höher stehende Kultur vermittelt haben, denn so reich an prähistorischen Funden wie unsere Heimat ist auch das Gelände an der Elster, Unstrut und Elbe.

Am rechten Saaleufer ist mit nahe der Luppe nur eine Wüstung bekannt, „Die Höhe“ auch „Stein“ genannt (Rundlingsform), welche aber als zu weit abliegend für das gesuchte Hohendorf garnicht in Frage kommen kann.

## Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

**Wenddorf, 15. Mai.** Unser hiesiger Seel-Forger, Herr Pastor Duval, konnte gestern auf eine 25-jährige Tätigkeit als Pastor zurückblicken. An der einfachen aber würdigen Feier nahmen nicht nur die hiesige, sondern auch die benachbarten Gemeinden den lebhaftesten Anteil und beendeten somit ihre Liebe und Verehrung für den Jubilar. Die Gemeindevertretung überbrachte persönlich ihre Glückwünsche, ebenso die Gemeinde Größl, wo Herr Duval früher als Pastor tätig war. Die Glückwünsche der Pastoren aus der Umgegend sprach Herr Superintendent Goebel-Niederbarna aus, der mit mehreren Kollegen erschienen war.

**Aus der Saalau, 14. Mai.** Ersteaus- sichten. Zwar ist das Sprüchlein, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, nirgends mehr angebracht, als bei der Landwirtschaft. Erst wenn die Ernte sich unter Dach und Fach befindet, ist die Sorge aus dem Herzen des Landmanns verschwunden. Aber das dürfen wir doch sagen, daß bis jetzt die Ernteaus- sichten für dieses Jahr vorzüglich sind. Die Winter-

saat steht geradezu üppig. Fast zu dicht sind die Halme emporgeschossen, so daß man stellenweise an- gefangen hat, dieselben erst einmal zu mähen und als Viehfutter zu verwenden, in der sicheren Hoffnung, daß das fehlende bald nachgehoben sein wird. Auch die Sommerlaute ist schon zu Tage gekommen und entwickelt sich bei der „wachstigen“ Witterung vorzüglich. Rüben und Kartoffeln sind in die Erde gebracht, und wenn man von denen auch selbstverständlich noch nichts sieht, so ist doch die Erwartung berechtigt, daß auch sie die Arbeit des Landmanns lohnen werden. Die Mai- witterung ist geradezu ideal: es regnet fast alle Tage, und dabei ist es nicht zu warm, so daß die alte Regel hoffentlich wieder einmal Recht behält: Wenn der Mai ist feil und naß, füllt er dem Bauern Scheune und Faß.

**Gochau, 14. Mai.** Die 4-jährige Minna Baldeweg hatte Gänse nach dem Acker getrieben, kam dabei aber dem schlüpfriegen Osterer zu nahe, glitt ab und stürzte in den hier tieferen Fluß. Die 8-jährige Tochter Emma des hiesigen Einwohners Gustav Hermann riefte Bräunseln in unmittel- barer Nähe, besah aber Geistesgegenwart genug, warf sich flach auf den Rücken und vermochte, laut um Hilfe rufend, die Kleine, die bereits unterzinken drohte, zu ergreifen und über Wasser zu halten, ließ aber dabei selbst Gefahr, mit in die Strömung gezogen zu werden. Auf die Hilfe sprang Frau Weitenberg, welche Gänse hütete, herbei und vollendete das Rettungswerk.

**m. Gochau, 15. Mai.** Eine amerikanische Lust- schaukel hatte schon ihr Spiel begonnen, als ein hier beschäftigtes Polenmädchen hinzutrat und aus Mangel sich zu nahe an die in Schwingung versetzten Klänge wagte, so daß sie von einem derselben getroffen wurde. Der Stoß gegen den Kopf war so heftig, daß sie zu Boden stürzte und eine flassende Gehirnblutung erlitt, die ärztliche Hilfe genügt und verbunden werden mußte.

**Döllnitz, 15. Mai.** Der schon bejagte hiesige Einwohner Hr. Böge machte seinem Leiden durch Er- höhen an der Studentenklinke ein Ende. Der Ver- storbene war seit mehreren Jahren als Straßenarbeiter tätig und kränkelte seit einiger Zeit, jedoch er jedenfalls in einem Anfall von Schwermut Hand an sich gelegt.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 15. Mai 1808, ist der bekannte englische Opernkomponist W. B. Wallace geboren. Bereits als Knabe ein tüchtiger Violinist, übernahm er im Alter von 16 Jahren die Stelle des Orchesterdirigenten im Dury- lane-Theater in London. Er ging dann nach Italien, trat in der italienischen Oper zu Paris als Sänger auf und schrieb mehrere erfolgreiche Opern. Unter diesen hat „Die Jägerin“ die Kunde um die Welt gemacht, während seine übrigen Werke nur in England und Italien viel gegeben wurden und unter ihnen „Die vier Stalmenstinder“ noch gegeben werden. Wallace verstarb in eine Wundung des französischen und französischen Stils und ängstlich melo- drisch. Besonders hat er im letzten sommers Genre ge- leistet. Er ist 1870 gestorben.

## Vermischtes.

**(Große Heringszüge)** bewegen sich seit einigen Tagen durch den Kaiser-Wilhelms-Kanal, um bei Brunsbüttel in die Elbe und Nordsee zu gelangen, wie sich dies seit einigen Jahren regelmäßig wiederholt. Die Fische kommen bei Saltdam in den Kanal, wo sich bei 75 Uhr Hauptkolk befindet, und ziehen dann nach Vollendung des Kolkfaches nach der Nordsee hin.

**Mit Ghillisalperer vergiftet.** In Diesbach (Unterfranken) ist ein Bauer, der das Feld mit Ghillisalperer gebüht und dann mit ungewaschenen Fingern geepfert hatte, an Salpeter-Vergiftung unter gräßlichen Schmerzen am zweiten Tage gestorben.

## Neueste Nachrichten.

**Brag, 15. Mai.** Bei der gestrigen Eröffnungsfeier der Jubiläumsausstellung wurde auch der Vertreter des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Handelsrichter Oskar Haas, vom Protektor-Prinzipal Erzherzog Franz Ferdinand ins Gespräch gezogen. Bei der Feier war auch der Vertreter der Wagnerscher Handelskammer Konmerzientrat Zuchowitzer anwesend.

**London, 15. Mai.** Im Unterhause fragte Lord Lansdale gestern an, ob der Regierung Vorschläge bezüglich einer Verbindung des britischen Eisenbahnnetzes in Afrika mit dem deutschen vorlägen und ob die Walfischbai auf irgend eine Weise Gegenstand von Unterhandlungen zwischen der britischen und deutschen Regierung sei. Staatssekretär Grey beantwortete die erste Frage mit Nein. Was die zweite Frage betrifft, so seien nur in Rücksicht auf die Festlegung der Grenze zwischen dem Walfischbai-Territorium und Deutsch-Südmexafrika Unter- handlungen im Gange.

**London, 15. Mai.** Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-französischen Ausstellung hielt der Prinz von Wales eine Ansprache, in der er Frankreich für die Mitarbeit dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, die Ausstellung werde zu einem freundschaftlichen Wettstreit ermuntern, zu einem Gedankenaustausch anregen, das brüderliche Verhältnis der Nationen stärken und den Frieden und das Gedeihen der Welt fördern. — Die französischen Minister Cruppi und Mian hielten bei dem Festmahle der Londoner Handelskammer Ansprachen, in denen sie die Ausstellung als eine der erfolgreichsten Aus- stellungen der Entente cordiale hinstellten. Sie gaben gleichzeitig der Hoffnung auf weitere Ausweitung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und England Ausdruck.

**Petersburg, 15. Mai.** In Petersburg verlautet, der Emir von Afghanistan sei ermordet worden. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so dürfte die Lage an der indischen Grenze kritisch werden.

Zanger, 15. Mai. Das hiesige diplomatische Korps hat gestern in der Anwesenheit des Sammelkanals, die auch in dem deutschen Maroffo-Briefbuch berührt worden ist, den Vorschlag des deutschen Gesandten einstimmig angenommen. Danach wird der Bau des Kanals und der neuen Verbindungstraße zwischen dem Hafen und der Stadt von der deutschen Firma Solgmann ausgeführt, die auch die Hafenanlagen gebaut hat.

Bombay, 15. Mai. Der Herausgeber einer indischen Wochenzeitung der indischen Unabhängigkeitspartei, Montagrawala, ist unter der Aufsichtgebung der Aufregung verhaftet worden.

**Berliner Getreide- und Produktenerkehr.**  
 Berlin, 13. Mai. Auch heute trat die Spekulation am Getreidemarkt nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus, weshalb sich die Umsätze in äußeren engen Grenzen bewegten. Weizen konnte seinen gestrigen Preisstand nach einigen Schwankungen behaupten. Roggen stellte sich auf die Nachgiebigkeit fest und die festere Stimmung niedriger, erholte sich aber später. Hafer lag etwas fester, aber geschäftslos. Auch Mais zog etwas in Preise an. Rüböl war still und etwas matter. Wetter: veränderlich

Weizen inf. mit 219,00—220,00 Mk., Mai 223,50 bis 223,75 Mk., Juli 221,00—221,75 Mk., Sept. 194,50—194,00 Mk., Winter.  
 Roggen inf. mit 195,00—197,00 Mk., Mai 196,50 bis 197,50 Mk., Juli 195,75—195,50 Mk., Sept. 179,75 bis 179,50 Mk., Spätere Sorten matter.  
 Hafer inf. mit 177,00—184,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 162,00 bis 167,00 Mk., Mai 163,25—164,00 Mk., Juli 167,00—166,75 bis 167,00 Mk., Sept. —, Mk. Weizenput.  
 Mais amerik. mit 174,00—176,00 Mk., do. runder 169,00—172,00 Mk., Mai 169,75—166,00 Mk., Juli —, Mk. Weizenput.  
 Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,75—29,50 Mk., Winter. Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,80—27,20 Mk., Juli 25,00—24,95 Mk., Sept. —, Mk. Matt.  
 Rüböl loco —, Mk., Mai 74,90—74,70 Mk., Okt. 68,70 Mk., Dez. —, Mk. Flau.  
 Gerste inf. leicht 151,00—159,00 Mk., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 100,00—172,00 Mk., do. ruh. frei Wagen 146,00—150,00 Mk., leichte —, Mk., schwerer —, Mk., amerikan. —, Mk.  
 Erbsen inf. u. ruh. Futterer. mitt. 172,00—188,00 Mk., do. do. fein 184,00—200,00 Mk.

Weizenkleie groß netto erst. Saft ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk., do. fein netto erst. Saft ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk.  
 Roggenkleie netto ab Mühle erst. Saft 11,75 bis 12,75 Mk.

**Viehmarkt.**  
 Leipzig, 13. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb: 194 Rinder, und zwar 75 Ochsen, 6 Kalben, 55 Kühe, 58 Bullen; 998 Kälber; 280 Stück Schafvieh; 2149 Schweine, und zwar nicht deutsche, zumal 3630 Tiere. Preise: Ochsen: L 78, II 72, III 65, IV 55, V —, Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: L —, II 60, III 62, IV 56, V 48 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: L 67, II 62, III 57, IV —, V —, Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: L 60, II 57, III 53, IV 52, V —, Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: L 52, II 48, III 32, IV —, V —, Mk. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: L 40, II 38, III —, IV —, V —, Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Wert an f: 60 Rinder und zwar: 24 Ochsen, 6 Kalben, 48 Kühe, 26 Bullen, 997 Kälber, 112 Schafe, 1812 Schweine. Geschäftsgang: Rinder sehr langsam, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

**Anzeigen.**  
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
**Sonntag den 17. Mai (Cantate) predigen:**  
 Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Perschmann.  
 Vorm. 1/10 Uhr: Diak. Wuttke.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Stadt. Vorm. 11 Uhr: Pastor Werber.  
 Vormittags 1/10 Uhr: Diakonus Schöllmeyer.  
 Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Remmert. Vorm. 10 Uhr: Past. Wolf.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltius.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag morgens 1/8 Uhr: Beichte.  
 1/8 Uhr: Frühmesse.  
 1/10 Uhr: Marienamt mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Abendmahl.  
 Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schifferstr. 1.  
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
 In Weipitz früh 7 Uhr: Pastor Schumann.  
 In Frankleben früh 7 1/2 Uhr: Pastor Wittger.  
 Nachmittags 1 Uhr: Versunde.  
 In Kunstedt früh 9 1/2 Uhr: Pastor Wittger.  
 In Naundorf früh 8 Uhr: Past. Dimal.  
 In Naundorf früh 10 Uhr: Derselbe.  
 In Remmert früh 10 Uhr: Pastor Nonke.  
 In Weiß-Itzsch 1 1/2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Pastor Nonke.  
**Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.**  
 Spergau. Vorm. 10 Uhr.  
 Kirchfahrtendorf. Vorm. 8 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern vormittag 5/4 Uhr starb nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter  
**Marie Kunath**  
 verw. gem. Schriber geb. Behrmann im 51. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme:  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.  
 Es wird besonders darauf hingewiesen daß vom 1. Januar 1909 ab von den Wertzeichen zur Entrichtung der Reichsstempelabgabe nach Tarifnummer 4 (R.-St.-G.) völlig merklos werden:  
 1. von Reichsstempelmarken  
 a) diejenigen mit gelbem (bräunlichem) Untergrund, inwieweit als der Nennwert auf Fernigbeträge lautet,  
 b) alle, welche die Wertbezeichnung in der Mitte statt am oberen Rande tragen,  
 c) alle mit dem schwarzen W auf beiden Markenflächen (Warenmarken), inwieweit als der Nennwert auf einen der Beträge von 5, 10, 30, 50 oder 90 Pfennige lautet;  
 2. von den durch Stempelaufdruck hergestellten Vorder- und Rückseiten  
 a) diejenigen mit einem Markenbilde von gelbem (bräunlichem) Untergrund, inwieweit der Nennwert auf Fernigbeträge lautet,  
 b) alle mit schwarzem W auf beiden Seiten des Markenbildes (Waren-schlussnoten),  
 c) diejenigen ohne schwarzes W auf dem Markenbilde, inwieweit als der Nennwert auf einen der Beträge von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 oder 10 Mark lautet.  
 Der Umtausch der einzuziehenden Wertzeichen erfolgt bei den Zollbehörden, bei denen Reichsstempelzeichen verkauft werden.  
 Merseburg, den 14. Mai 1908.  
**Königliches Zollamt I.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Sonnabend den 16. Mai, er, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der „Goldenen Angel“ hier verschiedene Ladenmöbel, Syrup, Honig und Konfitüren.  
**Grosze. Gerichts-Vollzieher.**  
**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Runkelitz belegene, im Grundbuche von Runkelitz Band 8 Blatt 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Zimmermanns Otto Gatzler Emilie geborenen Müller zu Weßenfeld eingetragene Grundstück Kartenblatt 1 Rangelle 256/23, Fläch. Blatt 7, in Größe von 19 a 56 qm mit einem jährlichen Nettoertrage von 3,06 Talern  
 am 30. Mai 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Runkelitz im Runkelitz'schen Gasthose versteigert werden.  
 Merseburg, den 3. April 1908.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
 2 Etage, ist sofort zu vermieten und 1. Okt. 1908 zu beziehen.  
 Frau Gürtner, Bohrer 1.  
 Ein Vogel zu vermieten und 1. Juni zu beziehen.  
 Remmert 12.  
 Per 1. Juni Wohn- und Schlafzimmer für 2 Damen und Kind gesucht. Offerten nach dem Restaurant „Schützenhaus“, vor dem Gotthardstior 4, erbeten.

**Redl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
 in freier gelegener Lage zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstelle**  
 Delarue 35.  
**2 Schlafstellen offen**  
 Remmert 58.  
**Freundliche Schlafstelle**  
 zu vermieten. Zu erfragen  
**Soalstraße 1, im Laden.**

**Fahrrad**  
 ganz billig zu verkaufen  
 Dom 3, Reifereuladen.

**Kinderwagen mit Matratze**  
 zu verkaufen  
 Gartenstr. 9 II.

**Ein Kinderwagen**  
 ist zu verkaufen  
 Hallestraße 45.  
**Frack und Weste,**  
 fast neu, zu verkaufen  
 II. Alterstr. 7, Laden.

**Kinderwagen**  
 billig zu verkaufen  
 Winkel 4.  
**Zahrmartstube,**  
 verschleißbar, sofort billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Gute Hühner**  
 zu verkaufen  
 Döllerstraße 15.  
**Gute mehrlache Speise-**  
**kartoffeln,**  
 a Zentner 3 Mk. frei Haus, bei größerer Abnahme (10 Ztr.) Zentner 2,90 Mk., verkauft  
 Louis Rühlmann, Schmallestr. 28.  
 Markttag aus dem Hofmarkt.

**Ausgekömmtes Damenhaar**  
 taugt  
 H. Presch, Hofmarkt 2.  
**Schlachtpferde**  
 taugt zu hohen Preisen!  
 W. Naundorf, Diejer Keller 1.

**Pferde zum Schlachten**  
 Reinh. Möbius, Hofschlächter, Merseburg.  
 Telefon 349.  
**Meine Zöpfe**  
 zeichnen sich durch Länge und größte Leichtfertigkeit aus und sind als solche anerkannt.  
 Rich. Göttsche, Reifereuladen 3.

**Chr. Bohm**  
 a.d. Geisel 3, Ecke Schmallestraße  
 empfiehlt  
**frischen Maitrauf**  
 in 1/2 und 1/3 Gallonen  
**Gowlen-Weine** a Fl. von 75 Bq. an,  
**Gowlen-Sekt** a Fl. von 2,30 Mk. an,  
**pa. Frankfurter Apfelwein** vom Fass a Liter 40 Bq.,  
**Apelwein-Champagner** a Fl. 1,75,  
**diverse Beereneine** billigst,  
**früh. und Heidelbeerwein** a Fl. 1,00,  
**Sauces- und Portweine** a Fl. v. 1,00 an.  
 Ferner:  
**fr. helle und dunkle Biere,**  
**fr. Bulubacher** 20 Fl. 3,00,  
**fr. Doppelbräu,** höhere Qualität,  
**fr. Salzfisches Caramelmahler**  
 24 Fl. 3,00 u. 12 Fl. 1,50,  
**fr. Gräber Bier,** fast alkoholfrei,  
 20 Fl. 3,50,  
**Selterwasser** stets frisch,  
**Harzer Sauerbrunnen** 20 Fl. 3,00,  
 desgleichen mit naturerhaltenen Zitronensaft,  
 bestes Tafelgetränk,  
 20 Fl. 4,00 und 10 Fl. 2,00.  
 Bei gültiger Bestellung liefern frei Haus.

**Chr. Bohm.**  
 Telefon 345.

**Holste's**  
 Bielefelder  
**Glanz-Stärke**  
 erzeugt bei leichter Handhabung durchsichtige, weiche, die berühmte Bielefelder Plattwäsche.  
 Oberhanden,  
 Kragen und Manschetten werden prachtvoll,  
 bestes 2 1/2 Kilo, 4 Kilo, 5 Kilo,  
 Pakete: 25 Pfg., 40 Pfg., 2 1/2 Kilo-Packung billiger.  
 Zu haben in den meisten Drogerie-, Colonialwaren- und Selbstgeschäften.

**Universal-Hackmaschinen.**  
 Den Herren Landwirten bringe ich zur bevorstehenden Hackzeit meine bekannten und vorzüglich bedährten  
**Hackmaschinen**  
 für Rüben und Getreide in empfehlende Erinnerung. Unstich jederzeit gestattet. Geben solche auch auf Probe.  
 Eine tadellos erhaltene Saftische Maschine billig.  
 Berthold Bornscheim,  
 Maschinenbauer, Landkr. d. B.

**Flüssig-Verkauf.**  
 Sirtenstr. 14.  
**Frischen Maitrauf**  
 a Flasche 80 Pf.  
 Bernh. Oeltzschner,  
 Oberbergstraße 9.

**Pa. Sommer-Maitkartoffeln**  
 a Fund 12 Pf.,  
**allerfeinste Matjes-Heringe**  
 a Stück 10 Pf.,  
**pa. saure Gurken**  
 2 Stück 15 Pf.,  
**ff. Essiggurken**  
 hochfein im Geschmack  
 empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
 Groß-Kaffee-Rösterer.

**Papierwaren**  
 jeder Art,  
**Briefpapier und Kouverts**  
 in allen Preislagen,  
**Kaffepapier, Frühstücks-**  
**papier, Toilettenpapier**  
 in Rollen und Paketen,  
**Löschkarton, Packpapier,**  
**Zeichen- und Malpapier,**  
 empfiehlt billigst und preiswert  
**Richard Lots,**  
 Papierhandlung,  
 Leder- und Luxuswaren,  
 Burgstraße 7.

**ff. Apfelwein vom Fass**  
 a Liter 80 Pf.,  
**ff. Weißwein vom Fass**  
 a Liter 85 Pf.,  
 empfiehlt  
**Carl Elkner,**  
 Markt 22.

**12 Markt 12.**  
**Schuh- und Stiefel-**  
**waren,**  
 alle Sorten, große Auswahl, nur gute feste Ware, zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Frische Tomaten**  
**und Bananen, neue Para-**  
**nüsse, Wafeln usw.**  
 empfiehlt  
**Rich. Schumann, Dom 1.**

**Die weltberühmten**  
**Mannberg**  
**Harmoniums**  
 schon von Mk. 100.— an  
 in grösster Auswahl  
 nur allein bei  
**C. Rich. Ritter**  
 Hoflieferant  
 Halle a. S.



# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonntag, den 16. Mai 1908.

## Altes und Neues über Geflügelzucht.

Von M. Krug.

Wer sich näher mit der deutschen Geflügelzucht beschäftigt, muß zu der gewiß erfreulichen Feststellung kommen, daß sich dieselbe in gedeihlicher Entwicklung befindet. Noch im Jahre 1852 gab es nur einen Geflügelzüchter-Verein (den von Robert Dettel in Görlitz gearündeten und von ihm scherzhafterweise „Hühnerlogischer Verein“ benannten), während heute bereits über 1500 Vereine für Geflügelzucht bestehen. Vor ca. 60 Jahren kannte man kaum 10 Hühnerassen, dagegen vermochte der bekannte Fachschriftsteller Bruno Dirigen im verfloßenen Jahre in seinem Werke „Die Geflügelzucht“ 72 Hühnerassen, 43 Gänse, 53 Enten- und 124 Taubenrassen in den verschiedensten Farbenschlügen aufzuführen. Immer neue Geflügelzucht-Anstalten entstehen, die — wenn auch leider, wie in allen Erwerbszweigen, eine Anzahl kopfloser Gründungen darunter sind, die nach kurzer Zeit ihres Bestehens wieder eingehen müssen — im allgemeinen gute Überschüsse zu verzeichnen haben. Aber noch ist die deutsche Geflügelzucht lange nicht an das Ziel ihrer Entwicklung gelangt, noch ist sie einer weiteren bedeutenden Ausdehnung fähig, und sie muß diese Ausdehnung erfahren, will man sich wenigstens etwas unabhängiger vom Auslande machen. Werden doch jährlich für weit über 150 Millionen Mark Geflügel und Geflügelprodukte eingeführt, ein Verlust am Nationalvermögen, der bei ausgedehntem rationellen Betrieb der Geflügelzucht zum großen Teile vermieden werden könnte. In Erkenntnis dieses Umstandes läßt sich denn auch die Regierung jede Förderung der Geflügelzucht anlegen sein, so namentlich durch Aussetzung von Geldprämien, Gründung von Mustergeflügelzuchtanstalten, Anstellung von Wanderlehrern, die für Verbreitung der nötigen Kenntnisse zu sorgen haben usw.

Es ist keine Frage, daß bei rationellem Betrieb sich die Geflügelzucht wohl rentiert. Schon viele Personen, die sich selbständig machen wollten und sich der Geflügelzucht zuwandten, haben in derselben ihr gutes Auskommen gefunden. Wer aber immer die Absicht hat, Geflügelzucht zu betreiben, dem kann nur stets von neuem geraten werden, möglichst klein zu beginnen. Leider wird immer wieder der Fehler gemacht, daß man

gleich im Anfang sein ganzes Kapital in die Geflügelzucht hineinsteckt und große Massen von Hühnern hält, deren Wartung und Pflege weit über die Kräfte einer Person hinausgehen. Kommen dann Fehlschläge, so ist der Zusammenbruch unvermeidlich. Gerade in der Geflügelzucht, wo wie kaum bei einem anderen Erwerbszweige das Größere aus dem Kleineren nie von selbst herauswächst, ist es notwendig, in kleinem Maßstabe zu beginnen und erst genügend Erfahrungen zu sammeln, ehe man an Vergrößerung denkt. Weiter ist dann von Wichtigkeit die Wahl der Rasse. Man muß sich von vornherein über das Zuchtziel klar sein, ob man auf möglichst hohe Eierproduktion oder auf Erzeugung seines Schlachtgeflügels züchten will, und danach die Rasse wählen. Am besten wird immer die Verbindung der verschiedenen Zweige der Geflügelzucht sein, also arbeitsmäßige Produktion von Tafelgeflügel und Eiern. Welches ist denn nun für diesen Zweck die empfehlenswerteste Rasse? Allgemein wurde früher das Italienerhuhn als bestes Huhn bezeichnet. Aber das Italienerhuhn ist lediglich Legehuhn, so daß es als Fleischhuhn keine Verwendung finden kann, wie z. B. andererseits die Cochins weniger Lege- als Fleischhühner sind. Man ist denn auch längst von der hohen Werthschätzung des Italienerhuhnes zurückgekommen und bevorzugt neuerdings immer mehr die schweren Rassen, wie Doringtons, Brandottes, Plymouth-Rocks usw., die sowohl hervorragende Fleisch- als Legehühner sind. Diese schweren Rassen haben denn auch eine große Verbreitung erlangt und dominieren bereits auf den Geflügelausstellungen. Es ist diese Entwicklung nur mit Freuden zu begrüßen; denn da die schweren Rassen bedeutend mehr Pflege und Aufmerksamkeit erfordern, als die Italiener, die man eher sich selbst überlassen kann, so zwingen sie geradezu zu einem rationellen Betrieb, der allein den Erfolg verbürgt. Zu dieser Entwicklung trägt wohl auch viel der Umstand bei, daß die Italiener, die von lebhaftem Temperament, ängstlich und scheu sind, sich nur dort eignen, wo ihnen ein unbeschränkter Auslauf zur Verfügung steht, während die schweren Rassen sich leichter auch bei beschränktem Räume züchten lassen. Hier tritt eine neue Frage an uns heran. Lohnt sich überhaupt die Hühnerhaltung, wenn einem zu diesem Zwecke nur ein kleines Stück Land zur Verfügung steht? Gewiß! Nur muß man in diesem Falle durch um so sorgfältigere Pflege

die Nachteile, die ein enger und beschränkter Raum naturgemäß zur Folge haben muß, auszugleichen suchen. Daß sich für einen kleinen Auslauf die Italiener weniger gut als die oben erwähnten schweren Rassen eignen, ergibt sich schon aus vorstehenden Ausführungen. Von Wichtigkeit sind bei der Hühnerhaltung auf beschränktem Raume namentlich zwei Punkte. Erstens die Fütterung. Hühner, die unter natürlichen Verhältnissen leben, finden eine Menge animalischer Nährstoffe, als Würmer, Maden, Käfer, die solche Hühner, deren Freiheit beschränkt ist, entbehren und für die daher der einschichtige Züchter Ersatz schaffen muß. Daneben ist es ratsam, ihnen Grünzeug zu reichen. Hühner, die stets Grünzeug erhalten, legen Eier mit dunkelgelben Dottern, die vor den Eiern mit hellgelbem Dotter bevorzugt werden. Grünfutter wird sich meistens ohne Kosten beschaffen lassen, sonst liefert auch der Gärtner für wenige Pfennige Grünes.

Der zweite wichtige Punkt ist, daß man seinen Tieren Gelegenheit zur körperlichen Bewegung gibt. Körperliche Bewegung ist den Tieren durchaus notwendig. Mangel an Bewegung hat die nachteiligsten Folgen und führt zu allerlei Krankheit. Solche Hühner, die im Freien lebend, ständig auf der Suche nach Futter sind und durch eifriges Scharen von ihren Beinen und Füßen tüchtigen Gebrauch machen, werden selten krank sein. Fehlt ihnen aber Gelegenheit zur körperlichen Bewegung, so wird sich bald ein Zurückgehen der Eierablage bemerkbar machen und Krankheiten werden nicht ausbleiben, so daß der Züchter wenig Freude an ihnen haben wird. Es liegt daher im eigensten Interesse eines jeden Züchters, seinen Hühnern Gelegenheit zur Bewegung zu verschaffen. Dies geschieht am besten durch Herrichtung eines Scharrumes, der womöglich nach Süden liegt und im Winter den Tieren Schutz gegen die Unbilden der Witterung bietet. Wenn man nun, dem Zweck entsprechend, in einen solchen Scharrum Spreu oder kurzgeschneittenen Stroh bringt und einige Hände voll Körnerfutter dazwischen streut, so werden die Hühner mit größter Emsigkeit im Boden scharren, um die bloßgelegten Körner zu verzehren. Sorgt man dann noch für Freihaltung der Tiere von Ungeziefer und für peinliche Sauberkeit des Stalles, dann wird sich die Haltung von Geflügel auch auf beschränktem Raume als von Nutzen erweisen.

## Butterbereitung.

Die Bereitung guter Butter ist, wie ja schon so mancher unserer Landwirthe in Erfahrung gebracht haben wird, eine nicht zu unterschätzende Nebeneinnahme, zumal da die Preise für gute Butter heutzutage fast ums Doppelte gegen früher gestiegen sind.

Leider liegt aber die Butterbereitung in manchen unserer Wirtschaften noch sehr im Argen und bringt daher nicht den Gewinn, den sie bei Anwendung einer etwas größeren Sorgfalt zu bringen imstande wäre.

Es dürfte daher unseren Landwirthen nicht unerwünscht sein, in nachstehendem einige diesbezügliche Winke von einem auf lange milchwirtschaftliche Praxis zurückblickenden Sachmanne zu erhalten:

Möglichst bald nach dem Melken muß die Milch geseiht werden. Die nächste Aufgabe besteht darin, die Milch in einer Temperatur von 45 bis 55 Grad zu erhalten. Wir rahmen ab, nachdem die Milch 24–36 Stunden in den Satten gestanden. Bei warmem Wetter kommt Eis in das Wasser, in welchem die Milchschatten stehen.

Ohne ein geeignetes Milchzimmer und die in dasselbe gehörende Einrichtung kann die beste Salkänderin aus der besten Milch keine vorzügliche Butter herstellen. Wer seine Milch daher in einem Raume aufrahmen muß, in welchem zugleich allerlei Speisereste aufgehoben werden, oder in den wohl gar die Dünste aus Küche, Bohnzimmer oder Kammer dringen, kann beim besten Willen keine vorzügliche Butter machen. Auch nicht wer in einem dumpfen Keller, wo Gemüse usw. lagern, die Milch aufrahmen muß. Nur in Räumen mit vollkommen reiner Luft kann wirklich gute Butter hergestellt werden. Milch, Rahm und Butter sind über die Maßen empfindlich gegen unreine Dünste. Wer die Kosten scheut, die passenden Räumlichkeiten herzustellen, muß sich mit Butter von geringerer Güte begnügen und hat kein Recht, sich über geringe Preise zu beklagen.

Der Rahm muß abgenommen werden, ehe er säuer wird. Sorgt man dafür, daß das Wasser, in welchem die Satten stehen, die richtige Kälte hat, so wird der Rahm auch bei heißem Wetter innerhalb 24 Stunden nicht säuer werden.

Nachdem der Rahm abgenommen ist, tut man ihn in ein feineres oder blechernes Gefäß, in welchem er in denjenigen Zustand tritt, den man die Reife nennt, worunter in dessen eigentliche Säure nicht zu verstehen ist. Der Rahm muß häufig und gründlich umgerührt werden, namentlich so oft neuer Rahm zu dem bereits vorhandenen geschöpft wird. Bei warmem Wetter tut man gut, die Rahmgefäße in Wannen zu stellen, die mit kaltem Wasser (Eiswasser) gefüllt sind. Im Winter dagegen stellt man bei sehr kaltem Wetter etwa 12 Stunden vor dem Buttern die Rahmgefäße in Wannen mit warmem Wasser. Sobald der Rahm reif ist, muß er verbuttert werden.

Man bringt den Rahm, der vorher durch das den Rahmtopf umgebende warme oder kalte Wasser die Temperatur von 60–62 Grad erlangt hat, in das Butterfaß.

Man buttert nicht länger, als bis die im Rahm enthaltenen Buttereile die Größe von mittelgroßen Schrotkörnern erreicht haben. Nun tut man möglichst kaltes Wasser in das Butterfaß und zwar in solcher Menge, daß etwa auf jedes Liter Rahm  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser kommt. Man dreht das Butterfaß einigemal um, und läßt hierauf Buttermilch und Wasser möglichst rein ablaufen.

Gute Butter muß auf das sorgfältigste von alter Buttermilch gereinigt werden. Dies geschieht in der Weise, daß man zu den Butterkügelchen kaltes Wasser in das Faß gibt, dieses einigemal umdreht und darauf das Wasser ablaufen läßt. Dieses Verfahren muß so lange und so oft wiederholt werden, bis das ablaufende Wasser vollkommen klar und rein ist. Es sind 4–6 Wäschungen erforderlich. Nachdem nach dem letzten Wäschchen das Wasser vollständig abgelassen ist, streut man im Faße Salz über die Butter und zwar 30 Gramm Salz für jedes Pfund Butter. Nun wird das Faß von neuem so lange gedreht, bis sich die Körnchen in größere Bälle oder Klumpen gesammelt haben.

Die gefalzene Butter bleibt etwa 3 Stunden im Faße, wird dann auf einem Knetebrette nur genug, und um keinen Preis mehr verarbeitet als nötig ist, das in derselben etwa noch vorhandene Wasser zu entfernen. Beim Kneten offenbart sich die Meiserin im Buttermachen. Groß ist die Gefahr, zu viel zu kneten. Geschieht dieses, so erhält man eine dem Schweineschmalz ähnliche Fettmasse, keine Tafelbutter. Beim Kneten, überhaupt bei der ganzen Arbeit, wird die Butter nie mit der Hand berührt.

Man bringt die Butter auf ein mit heißem Wasser abgebrühtes Brett und bearbeitet sie mit einem ebenso behandelten Kollholze. Das an den Seiten abgerahmte Brett hat eine schräge Richtung, so daß das ausgepreßte Wasser in einen Kübel abläuft.

So zubereitete Butter braucht man dann auch nicht um billiges Geld zu verhaufieren. In jeder Stadt und jedem Städtchen gibt es Leute, die gern einen höheren Preis für wahrhaft gute Ware bezahlen.

Fast hätte ich die Hauptsache vergessen. Sie läßt sich in zwei Worte zusammenfassen. Hier sind sie: Feinstlichste Reinlichkeit!

## Verbesserung der Weiden durch Nachsäen.

Selbst die bestbestandene Weide kann infolge eines ungünstigen Winters arg mitgenommen werden; auch sind stellenweise Mäuse und Insekten so böse Feinde der jungen Klee- und Grasamen, daß ganze Schläge von ihnen verwüftet werden können. Hat ein strenger Winter so viele Pflanzen vernichtet, daß nicht durchschnittlich 100 bis 120 Pflanzen pro Quadratmeter übrig geblieben sind, so ist anzuraten, das Feld im Frühjahr gänzlich umzubrechen und von neuem auszuliegen, wo alsdann eine ganze Reihe von Pflanzen als Ersatz angebaut werden können, besonders Widengemenge, weißer Klee und Seradella. Hat jedoch eine starke Vernichtung nicht stattgefunden, so genügt nach der einen Nachsaat, wobei es nur

darauf ankommt, die richtigen Klee- und Grasarten zu wählen. Dabei darf aber nie außer acht gelassen werden, ob nur ein- oder mehrjährige Nutzung beabsichtigt wird; sodann dürfen als Übersaat auch nur solche Gewächse genommen werden, welche sich rasch entwickeln und deren Blütezeit mit der des Rottklees zusammenfällt. Bei einjährigen Schlägen sind folgende Sämereien zu empfehlen: Gelbklee, die Raygräser, etwas französisches Raygras, oder auf leichten Boden statt der letztgenannten Sorte die Treppenarten. Bei mehrjährigen Weiden benutzt man am besten: Gelbklee, englisches Raygras, italienisches Raygras und Alkervreie und zwar nehme man 2–3 Pfund weiße Teipe. Auf leichtem und trockenem Boden nehme man statt des italienischen Raygrases 2–3 Pfund weiße Teipe. Das Nachsäen der Weiden sollte unserer Meinung nach weit häufiger vorgenommen werden, als bis jetzt geschieht. Durch eine zweckmäßige Nachsaat wird das Überwuchern des Unkrautes verhindert und die Weiden mit wertvollen Kulturpflanzen ausgefüllt. Von vielen Landwirten wird das Nachsäen schon im Herbst bewirkt; wovon jedoch, wenn dasselbe nicht sehr früh, von Mitte September stattfindet, nach mehrseitigen Erfahrungen abzuraten ist, indem sonst nur ein kleiner Teil des ausgesäten Samens zur Entwicklung gelangt. Nur bei einjährigen Schlägen ist es empfehlenswert den Samen im Herbst auszusäen aber dann sogleich nach dem Einrnten. Mehrjährige Weiden, hingegen besäe man erst im Frühjahr, sobald der Boden genügend abgetrocknet. Vor dem Nachsäen sollte das Feld leicht gegatet werden, um den Boden für die Sämereien etwas zu lockern; sollten hierbei auch einige Klee- und Graspflanzen vernichtet werden, so ist das für die gesamte Weide ohne Belang. Das Einbringen der Saat geschieht mit einem Zuge der Egge oder der Walze. Was in dieser Hinsicht den Kleeweiden, das ist auch den Weiden dienlich, und möchten wir auch hier das Nachsäen angelegentlich empfehlen.

## Fütterung der Kühen.

Während der ersten 24 Stunden bedürfen die kleinen Tiere keiner Nahrung, sondern ausschließlich Wärme der Mutter und man läßt sie deshalb ruhig unter der lechtern liegen. Wenn die Glucke am nächsten Tage Neigung zeigt, das Nest zu verlassen, beginnt auch die Fütterung der Küken. Das erste Futter derselben besteht aus hartgekochten, geschackten Eiern, welche mit der doppelten Menge zerbröckelten, alten Weißbrotes vermischt werden; auch empfiehlt es sich, bei kälterer Witterung frische warme Milch zu geben, wogegen sie im anderen Falle Wasser erhalten. Die Küchlein müssen in Zwischenräumen von zwei Stunden gefüttert werden; das letzte Futter wird abends spät gereicht und man stellt außerdem noch eine Nachmahlzeit für sie hin. Bei der Fütterung ist zu beachten, daß die Küken jedesmal nur ein geringes Quantum erhalten dürfen und daß nicht verzehrte fortgenommen werden muß, da es leicht säuert und dann den Tieren gefährlich werden kann.

Nach Verkauf von 4–5 Tagen füttert man dem obigen Futter etwas Gröhe, und zwar am besten Buchweizengröhe, in welcher sich eine Kleinigkeit feingehacktes Fleisch befindet,

hinzuzusetzen, wobei man gelegentlich mit Gerstenschrot oder Hafermehl, das mit etwas Maismehl durchgemischt ist, abwechseln kann. Später erhalten sie Grünzeug, wie Salat, Saurampfer, Spinat und ähnliches, welches für die ersten Male gehackt und separat gegeben werden muß, damit die Tiere nach Belieben davon nehmen können. Bei der Verabreichung von Grünzeug muß man indes darauf achten, ob die Kühen auch vielleicht Durchfall bekommen, in welchem Falle man mit der Grünfütterung aufhört und etwas gekochten Reis gibt.

Nach Verlauf von 10–12 Tagen kann man allmählich anfangen, mit der Getreidefütterung vorzugehen und man gibt am besten Buchweizen, den man zuerst in gekochtem Zustande verfüttert. Nach zwei bis drei Wochen geht man dann zu Weizen und Gerste über.

### Einfluß der verschiedenen Bodenarten auf Güte und Menge der Kartoffelknollen.

Versuche, welche Professor Dr. Marek in Königsberg in dieser Beziehung anstellte, haben folgende Ergebnisse erzielt: Tonboden liefert hohe Erträge an Knollen und hohe Erträge an Stärkemehl, doch steht der Stärkemehlgehalt seinen meist zur Fütterung geeigneten Kartoffeln jenen von anderen Bodenarten nach. Demselben gehören auch hohe Ziffern von erkrankten Kartoffeln an, ein Umstand, welcher den Tonboden keineswegs als für Kartoffelbau sicher erscheinen läßt. Sandboden erzeugt kleine, aber viele Kartoffeln, er ist besonders der Entwicklung der frühreifen und der Speisefartoffeln günstig, fördert den Stärkemehlgehalt in den einzelnen Sorten und ergibt hinreichenden Ertrag. Die Gewichtsprocente erkrankter Knollen sind meistens sehr niedrig. Mit hin bietet der Sandboden für den Anbau der Kartoffeln die meiste Sicherheit.

### Mannigfaltiges.

Das **Enterödem** ist eine Schwellung des Cutans, die mehr oder weniger bei jeder kalbenden Kuh eintritt, also nicht eigentlich eine Krankheit, sondern ein natürlicher Vorgang ist. Dasselbe erstreckt sich vom Nabel bis zur Scheide und gilt im allgemeinen als gutes Milchzeichen. Man unterscheidet ein Stauungs- und ein entzündliches Ödem. Beim ersten erträgt die Geschwulst Finger eindrücke leicht und ist weder Schmerz, noch Rötung der Haut, noch vermehrte Wärme zu beobachten. Beim entzündlichen Ödem dagegen ist mit der Schwellung Rötung der Haut, Wärme und Schmerz, oft auch eine verminderte Milchabsonderung verbunden. Gewöhnlich schwindet das Ödem nach 8 bis 14 Tagen, mitunter dauert es länger, hier und da will es gar nicht gänzlich schwinden. Als Mittel wird Herumführen der Tiere und Einreiben des Cutans mit frischem Fett empfohlen.

Das **Sehen der Blindhölzer** geschieht in der Weise, daß man an den betreffenden Stellen, wo sie ihre Entwicklung zur Hebe und einen dauernden Standort für mehrere Jahrzehnte erhalten sollen, je eine 30 bis 40 Zentimeter tiefe und ebenso weite Grube ausdehnt und den Steckling in schräger Richtung so tief einstellt, daß das oberste Auge noch etwas unter die Erdoberfläche zu sehen kommt. Durchaus verwerflich ist es, drei oder vier Augen über dem Boden hervorstehen zu lassen, weil man dadurch, abgesehen von der Gefahr des Austrocknens derselben, drei bis vier schwache Triebe, anstatt

eines einzigen und kräftigen erhalten würde. Beim Auffüllen der Grube ist es von Vorteil, zuerst guten Kompost oder mit Grund vermischte Holasche an das untere Schneitende des Stecklings zu bringen, hernach die lockere Erde aufzufüllen und darauf anzudrücken, daß keine Hohlräume entstehen. Das oberste Auge wird mit etwas feinem Sand, mit Asche und Gersteisen bedeckt, um einerseits die Austrocknung des Stecklings, andererseits die Bildung einer harten Bodenkruste nach Platzregen, wodurch das Hervorbekommen des Triebes gehemmt würde, zu verhüten. Der weitere Vorteil dieses Verfahrens liegt auch darin, daß ein mit Sand bedecktes Auge nicht so früh austreibt und daher weniger den Frühlingströcken ausgesetzt ist.

**Kreolin** ist ein wirksames Mittel gegen das Ungeziefer — Käufe, Flöhe usw. — unterer Haustiere. Auf 2 Liter Wasser drei Eßlöffel Kreolin ergibt eine vollständig unschädliche Lösung, mit welcher die von diesem Ungeziefer befallenen Tiere mittelst Bürste oder Lappen in zweitägigen Zwischenräumen zwei- bis dreimal gehörig gewaschen werden. In obiger Verdünnung ist das Kreolin, wie schon gesagt, gänzlich ungefährlich, schadet selbst dort nicht, wo sich die Tiere gegenständig belecken, und ist dabei absolut sicher wirkend. Besser ist es jedoch, wenn man seinen Viehstand so hält, daß genannte Parasiten gar nicht aufkommen können, was durch Reinlichkeit der Stallungen, Putzen der Tiere, wie raselmäßige Fütterung derselben, wie es in jeder ordentlichen Wirtschaft der Fall sein sollte, leicht zu erreichen ist. Auch bei Hundstiche habe ich obige Kreolinlösung stets mit Erfolg gegen das Ungeziefer angewendet, resp. dessen Ausbreitung verhindert, indem ich dieselben von Zeit zu Zeit darin badete.

**Abwaschen der Blumentöpfe.** Diese von so vielen Blumenfreunden vernachlässigte Verrichtung ist für die Gesundheit der Zimmerpflanzen ebenso wichtig, wie z. B. eine saubere Wohnstätte es für Mensch und Tier ist. Blumentöpfe müssen, wenn die Pflanzen gedeihen sollen, außen und innen rein gehalten werden, sowohl um Schmarotzer oder andere schädliche Elemente, als namentlich übermäßig gebildete Säure zu entfernen. In jedem Falle muß ein Blumentopf vor seiner Benutzung in Wasser gelegt und umso länger darin gelassen werden, je längere Zeit er früher verwendet wurde. Auch das zeitweilige nasse Abkühlen der Töpfe ist sehr zu empfehlen. Alles dies gilt aber nicht nur für alte, sondern auch für neue Töpfe. Diese haben allerdings nichts Schädliches in und an sich, aber sie haben gewöhnlich zu trockene Wände, welcher Umstand von Brennen herrührt und sehr oft den Wurzeln schadet.

Das **Bitterwerden des Rotweins.** Bekanntlich werden die Rotweine zu einer bestimmten Zeit ihrer Entwicklung meist etwas bitter, was indes von den Weinlagerbesitzern und Weinhändlern gerne gesehen wird, weil es besonders bei den besseren jungen Weinen auftritt und gewöhnlich bald wieder verschwindet. Anders ist es mit dem eigentlichen Bitterwerden des Weins. Es tritt ebenfalls bei den besseren reifen Weinen auf, verschwindet aber nicht wieder, sondern nimmt oft sowohl in den Fässern als in Flaschen in einem solchen Grad zu, daß der Wein dadurch unbrauchbar wird. Der Weiswein wird im allgemeinen nicht bitter. Da der wesentlichste Unterschied zwischen dem Weiß- und Rotwein in dem Gehalt des letzteren an Farb- und Gerbstoff besteht, so kann man wohl annehmen, daß durch einen dieser Stoffe, wahrscheinlich durch den Gerbstoff oder durch beide, das Bitterwerden bedingt wird. Nach Pasteur sind es kleine Pilzchen, die diese Krankheit verursachen. Es wird daher empfohlen, den Wein auf

60–63 Grad Celsius zu erhitzen, um die Pilzchen zu zerstören und so das Eintreten oder das Fortschreiten des Bitterwerdens zu verhüten.

Bei **edlen Rastetauben** soll der Züchter die Jungen, deren Eltern nicht selbst das Aufpäppeln vornehmen, auf folgende Weise füttern: Man nimmt eine Hand voll feinen Saag, tut etwas Salz dazu und kocht ihn zu einem ziemlich dicken Brei. Die Fütterung selber nimmt man mit einem sogenannten Insektenpulverstreuer vor, wie dieser aus Keutigkeit gefertigt, in jedem Drogegeschäft zu kaufen ist. Man fülle nun den Ballon mit dem Brei, und zwinge diesen, der jedoch höchstens lauwarm sein darf, den Tieren mit aller Vorsicht in den Kropf. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß der Verkäufer vollkommen neu sein und vor dem Gebrauche noch sehr gewissenhaft gereinigt werden muß. Ebenso darf er natürlich niemals für einen anderen Zweck verwendet werden. Damit sich im Ballon selber kein schlechter Geruch von Speiseresten bildet, die darin zurückbleiben, werde er von Zeit zu Zeit mit Karbolwasser gründlich gereinigt. Nichtsdestoweniger muß er aber vor jedem Gebrauch zum Zwecke der Fütterung mit reinem, lauwarmen Wasser gewissenhaft gespült werden.

Auf **Wäsewiesen** bietet das Wasser ein vortreffliches Mittel gegen Nachflöhe, und wenn solche zu erwarten stehen, so ist es von großem Vorteil, wenn man während der Nacht womöglich die ganze Fläche überrieseln kann, auch wenn dies nur mit wenig Wasser geschieht. Eine Wiese, welche von Nachflöhen betroffen wurde, kann man dadurch einigermaßen schützen, daß man sie am frühen Morgen überrieselt. Je wärmer die Frühjahrswitterung, desto mehr muß man von einer starken Wässerung absehen, denn sie kann alsdann mehr schaden, als nützen. Jetzt kann es sich nur noch darum handeln, den Gräsern die nötige Feuchtigkeit zuzuführen und das Wässern bei trockener Witterung in Zwischenräumen von acht zu acht Tagen zu wiederholen, und jedesmal nur kurz andauern zu lassen, damit die Frühlingswärme recht in den Boden eindringen kann. Immer muß aber mindestens acht Tage vor der Heurnte die Wiese vollständig trocken gelegt werden. Das Wasser soll nie stärker als in 3 bis 6 Zentimeter hoher Schicht langsam über die Fläche rieseln, denn nur auf diese Weise kann es seine Düngstoffe ablagern.

Die **Pferbohne**, auch Ader- und Saubohne genannt, ist in zwei Sorten: die gewöhnliche kleine Aderbohne und die große Puffbohne mit grauen, grünen, violetten Samen verbreitet. Obgleich sie ein mäßig feuchtes, warmes Klima besonders liebt, reißt sie auch noch in Gebirgsgegenden. Trockenböden liebt sie so wenig, wie nasse, flachgründige, wogegen sie auf bündigem, tiefgründigem Lehmboden oder Tonboden sicher gedeiht, und ist sie dort eine sehr beliebte Vorfrucht für Weizen. Sie liebt kräftigen Boden und erträgt die stärkste Stallmüddung, da sie nicht zum Lagern kommt. Sie wir am besten in Reihen von 30–40 Zentimeter Entfernung angelegt und zwischen denselben bearbeitet. Sie verlangt ein wohlgeodertes und vorbereitetes Feld. Die Unterbringung geschieht bei breitwürfiger Saat auf 4 bis 8 Zentimeter Tiefe mit Pflug oder Egge. Der Saatbedarf ist bei Reihenfaat 2 bis 3 Hektoliter pro Hektar, bei breitwürfiger Saat 1½–3 Hektoliter. Nicht selten pflanzt man sie auch im Gemenge mit Erbsen oder Hafer an, wodurch man ein äußerst nährfräftiges Futter erhält.

Der **rote Frierische Weinapfel** ist für unsern deutschen Obstanbau von der größten Wichtigkeit und kann er deshalb nicht genug

empfohlen werden. Er gehört zwar nicht zu den Laubbäumen, obwohl man ihn seines erfrischenden Geschmacks wegen auch noch recht gut essen kann, sondern zum Wirtschaftsbäume. Da er ein Weinapfel unübertroffener Güte ist. Er findet sich in der Erriener Gegend, und zwar nicht nur im Moseltale, sondern auch an der Eifel und auf dem Saarstrand allgemein als Roter Holzapfel angepflanzt und wird dortselbst sehr geschätzt. Auch im Regierungsbezirke Wiesbaden hat er in den letzten Jahren schon eine ziemlich starke Verbreitung gefunden und zeigt hier einen prächtigen gesunden Wuchs und große Tragbarkeit. Damit diese Sorte sich noch mehr einbürgere und besonders überall da, wo Kelterabfall gezogen wird, in den Obstanlagen, auf den Feldern, Eldland, Weinbergen und an Straßen aufgenommen werde, sei nachstehend eine ganz kurze, aber treffende Schilderung des Baumes und der Frucht gebracht. — Der Baum wächst stark, geht schon in die Höhe, bildet eine große kegelförmige Krone, ist völlig winterhart und verträgt auch in der Blüte sogar einige Grad Frost. Er gedeiht in jedem, selbst noch im dürrigen, trockenen Boden und in hohen, windigen Gebirgslagen, und zeigt schon bald eine sehr große Fruchtbarkeit. Er blüht besonders trefflich auch zur Bepflanzung der Straßen. Die Frucht ist klein, in gutem Boden fast mittelgroß, geformt, sehr saftreich, vorzüglich für Obstein, der mehrere Jahre halt, reift im Oktober, und läßt sich bis Weihnachten aufbewahren. Der Apfel ist in kühlerem Zustande grün-rot, in der Genuss- und Lagerreife schon gelber, indem das Grün in Gelb übergeht, das Rot aber intensiver wird.

**Vernichtung der Aesefleide.** Als bestes und sicherstes Mittel zur Verhinderung der Fiedlung und Ausbreitung von Aes- und Fleckfleide und sonstiger schwarzhender Unkräuter auf der eigenen Scholle ist die Vorsorge für Beschaffung reinen Saatgutes zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger kann der Same dieser und anderer Unkräuter durch Wind und Vögel aus entfernteren Fluren und durch Unachtsamkeit in der Überwachung von Grenzweiden, Graben- und Bearändern von letzteren auf sonst rein gehaltene Acker- und Felder übertragen werden. Wenn man sich zwar auf den ersten Blick hiergegen nicht schätzen zu können glaubt, so finden wir bei genauerer Betrachtung auch hiergegen ein Mittel, welches darin besteht, daß wir durch sorgsame Überwachung dieser Sammelherde und Vernichtung des dort wachsenden Unkrauts vor der Samenreife nicht nur uns selbst nützen, sondern auch andern zu nützen befreit sind. Befindet sich dagegen die Seide schon im Felde, so muß man unbedingt zur Vertilgung schreiten, um der Vernichtung der Kulturpflanzen und der Weiterverbreitung des Unkrauts durch Samenanstreuung Grenzen zu setzen. Als das bewährteste Mittel hierzu ist unbedingt spritzbares Ammoniak der Seidenweber — aber noch vor der Blüte der Seide und Neuanfaat mit sorgfältig gereinigtem Samen zu empfehlen.

Wenn infolge reichlicher Fütterung eine Vermehrung des Milchbetrags und mit dieser eine Zunahme des Gehalts der Milch an festen Stoffen eintritt, so folgt noch nicht, daß diese Zunahme des Gehalts an Trockensubstanz sich gleichmäßig auf alle Bestandteile derselben erstreckt und daß sie eine Abnahme der prozentischen Zusammensetzung der Trockensubstanz anschließt. Die Erfahrung zeigt, daß der Fettgehalt der Milch innerhalb der Laktationszeit von viel größeren Schwankungen betroffen wird, als der Gehalt der Milch an den übrigen Bestandteilen der Trockensubstanz. Durch alle äußeren Einflüsse, welche die Tätigkeit der Milchdrüse im Lauf der Laktation fördern, Samenartikler Redaktur: Paul Peter, Berlin O.

wird auch der Gehalt der Milch an Trockensubstanz und daher der Gehalt an Fett mehr gesteigert als derjenige an Bestandteilen der fettfreien Trockensubstanz.

**Zeit der Dübstaum bei mangelhafter Blütenbildung und geringem Fruchtansatz.** Starke Holztrieb und lippigen Laubwuchs, so liegt darin der Beweis, daß es im Boden an Phosphorsäure, Kalk und Magnesia fehlt. Erst wenn diese Stoffe dem Boden in genügender Menge zugeführt werden, wird ein Ausgleich eintreten, d. h. Blütenbildung und Fruchtansatz werden sich ins Gleichgewicht zum Holztrieb setzen. Dazu ist das Thomasschlackenmehl vorzüglich geeignet, weil es eben genannten drei Nährstoffe enthält. 3 Kilo während des ersten Jahres, in den beiden nächstfolgenden 2 und wieder jährlich 1-1½ Kilo werden die gewünschte Wirkung hervorbringen. Auf leichteren, sandigen Boden gebe man gleichzeitig 1,5-2 Kilo Kainit oder die entsprechende Menge Chloralkali. Sobald das Gleichgewicht hergestellt ist, sobald Holztrieb, Laubwuchs, Blütenbildung und Fruchtansatz in ein entsprechendes Verhältnis zueinander gebracht sind, muß dem Baum auch Stickstoffdünger zugeführt werden, was am besten in Form von Raubegüssen geschieht. Wo eine derartige Düngung im Herbst übersehen wurde, muß sie unbedingt jetzt im April nachgeholt werden.

**Der Sprossfloh (Nosenfloh)** wird erst um Mitte April ausgesetzt, die Pflanzung erfolgt von Anfang Juni ab, drei Wochen auf ein Beet, in der Reihe setzt man die Pflanzen 50-60 Zentimeter weit. Als Zwischenpflanzung wird auch hier Koppalat verwendet. Sehr oft wird beim Sprossfloh der Fehler begangen, daß zu früh ausgesetzt und gepflanzt wird. Es entwickeln sich alsdann die Pflanzen zu schnell und die Sprossen kommen schon im August-September zum Vorschein, wodurch diese ausstehen, flattrig werden und nicht mehr für den Winter zu brauchen sind. Sollten die Sprossen sich bis September nicht zu bilden beginnen, so hilft man durch Einschneiden des obersten Teiles der Pflanze nach. Über Winter schlägt man den Sprossfloh in leere, tiefe Mistbeetkästen, Erdgruben oder dicht nebeneinander auf einem Gartenbeet ein und bedeckt ihn etwas mit Fichtennadeln, damit das Abfliegen der Sprossen bei Schneewetter leichter erfolgen kann.

### Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 6. Mai 1908.

#### Butter:

Die etwas niedrigeren Angebote der ausländischen Mäße hatten auf den hiesigen Markt noch keinen Einfluß. Die Einfuhrerzeugnisse sind stark zu unveränderten Preisen geräumt worden und für passende Ware zum 120 Pfennigstück bleibt die Nachfrage noch immer sehr lebhaft.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 124 bis 126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 121 bis 124 Pf.

Preis franko Berlin:

Ia per 50 kg . . . 124-126

IIa do. . . . . 122-123

IIIa do. . . . . 115-120

Abfallende . . . . . 108-114

#### Schmalz:

Infolge nur kleiner Angebote verkehrten die amerikanischen Börsen in fester Tendenz. In den Säubern der Backer befinden sich nur kleine Vorräte, für welche die Forderungen nicht unbedeutlich erhöht wurden. Infolge Bestände einiger Hamburger Firmen bewegen sich die Preise hier reichlich eine Mark p. 50 Kilo unter den amerikanischen Bezugpreisen. Sobald diese Verkäufe aufhören und dieser Fall dann täglich eintreten, werden auch die hiesigen Preise sich den amerikanischen Forderungen anpassen müssen.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam 49,50-50,00, amerik.

Tafelschmalz Borussia M. 51,70, Berliner Stadtschmalz Krone M. 51,50-58,00 Berliner Praten'schmalz Kornblume M. 51,00-53,00.

Spez: bessere Nachfrage.

Wochenbericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin C. 19, den 6. Mai 1908:

Die Stimmung ist fest und die Nachfrage nach allen Qualitäten Kostener zu unveränderten Preisen reger. Von russischer Meiereibutter trafen etwas größere Sendungen ein, wofür sich trotz hoher Preise ebenfalls gute Kaufkraft zeigte.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia M. 124-126

" " " " IIa " 121-124

" " " " IIIa " 117-120

" " " " abfall. " 115-119

Tendenz: stetig.

### Futtermittel.

**Hauburo.** Bericht über: der Oel- und Kornmarkt von W. Enbach & Co.

Die bessere Nachfrage hat angehalten und damit auch die bessere Stimmung. Die Preise haben teilweise eine weitere Aufbesserung erfahren.

**Erdnusskuchen und Mehl.** Die Forderungen für die feinen Sorten sind anhaltend hoch, aber auch für die gewöhnliche Handelsware ist man etwas feiner gestimmt.

Preis: 132-163 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Baumwollsaatmehl.** Die Berichte von Amerika lauten anhaltend sehr fest. Die Zufuhren sind unbedeutend und die Preise, namentlich solche für hochprozentige Ware, haben eine weitere Steigerung erfahren.

Preis: 136-161 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

**Kolofuch en.** Die Nachfrage ist gut, die Preise haben sich nicht geändert.

Preis: 130-149 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Einsaatkuchen** Greifbare Ware ist knapp, und es werden dafür hohe Preise gezahlt. Für später ist etwas billiger zu kaufen.

Preis: 146-155 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Palmskuchen.** Die Nachfrage hat sich nicht geändert.

Preis: 122-128 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Reisfüttermehl.** Die Stimmung ist wieder etwas besser und wir haben kleine Preisaufbesserungen zu verzeichnen.

Preis: 104-115 M. für 1000 kg ab Hamburg.

**Hamburg.** Originalbericht von Gustav Lindt.

#### Kraftfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln war sowohl für prompte als auch für spätere Stufen eine entchiedene lebhaftere, und haben die Preise für Futtermittel bei den steigenden Getreidemärkten ebenfalls durchweg eine kleine Aufbesserung erfahren.

#### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht in 100 kg	Preis von bis	
		100	100
Engl. weiche Antisqu-Erdnussf.	47	8	15,70 16,40
" w. Antisqu-Erdnussf.	47	8	15,80 16,40
" harte Antisqu-Erdnussf.	46	7	13,30 13,60
Deutsches Erdnussf.	46	7	13,20 13,50
Engl. u. d. w. ges. Baumwollsaatm.	49	4	15,80 16,20
Dopp. ges. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,40 15,70
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	13,70 14,80
" Baumwollsaatkuchen	46	8	15,00 15,30
Fleischfüttermehl, Orig. Viebig	80	10	22,50 23,50
Deutsche Palmkernfugen	17	7	12,20 12,40
Deutsches Palmkernfugen	18	2	11,60 11,90
Indischer Cocosbruch	19	13	15,00 15,40
Cocoskuchen	19	9	12,00 14,40
Sesamkuchen	55	11	13,20 13,70
Rapskuchen	31	9	10,90 11,30
Deutsche Leinölkuchen	29	8	14,80 15,50
Engl. u. d. w. amerik. Weizenmehl	12	12	10,40 10,70
Sogen. h. amerik. Weizenkuchen	24	10	15,00 15,50
Getrocknete Bierhefe	23	8	13,20 13,40
" Getreidefuchlempo	30	10	13,70 14,20
Malzkeime	25	3	11,90 12,60
Großf. gesunde Weizenkeime	17	4	11,30 11,80

Die Preise gelten für Socoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Druckt und herausgegeben von John Schwertius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

